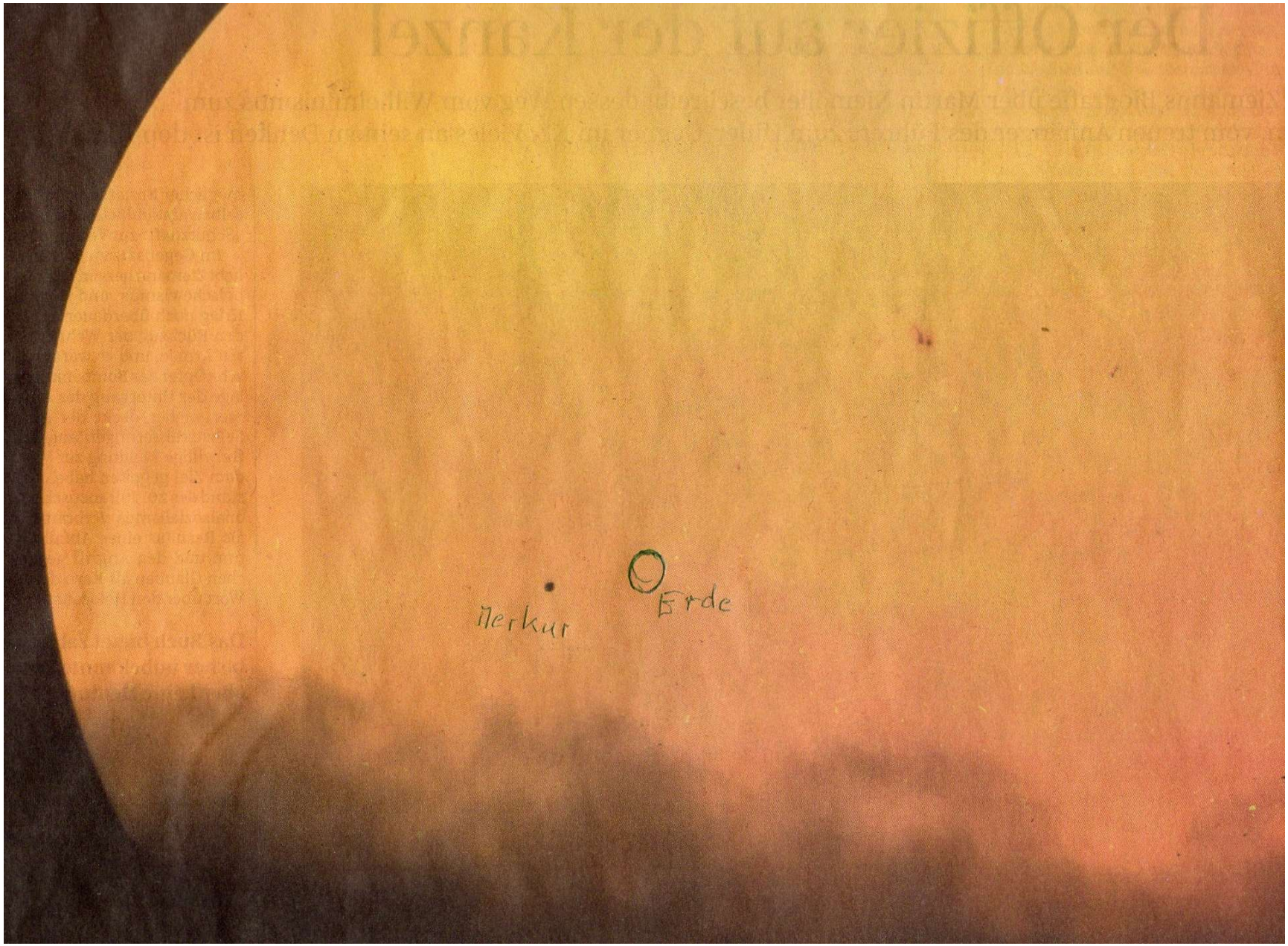
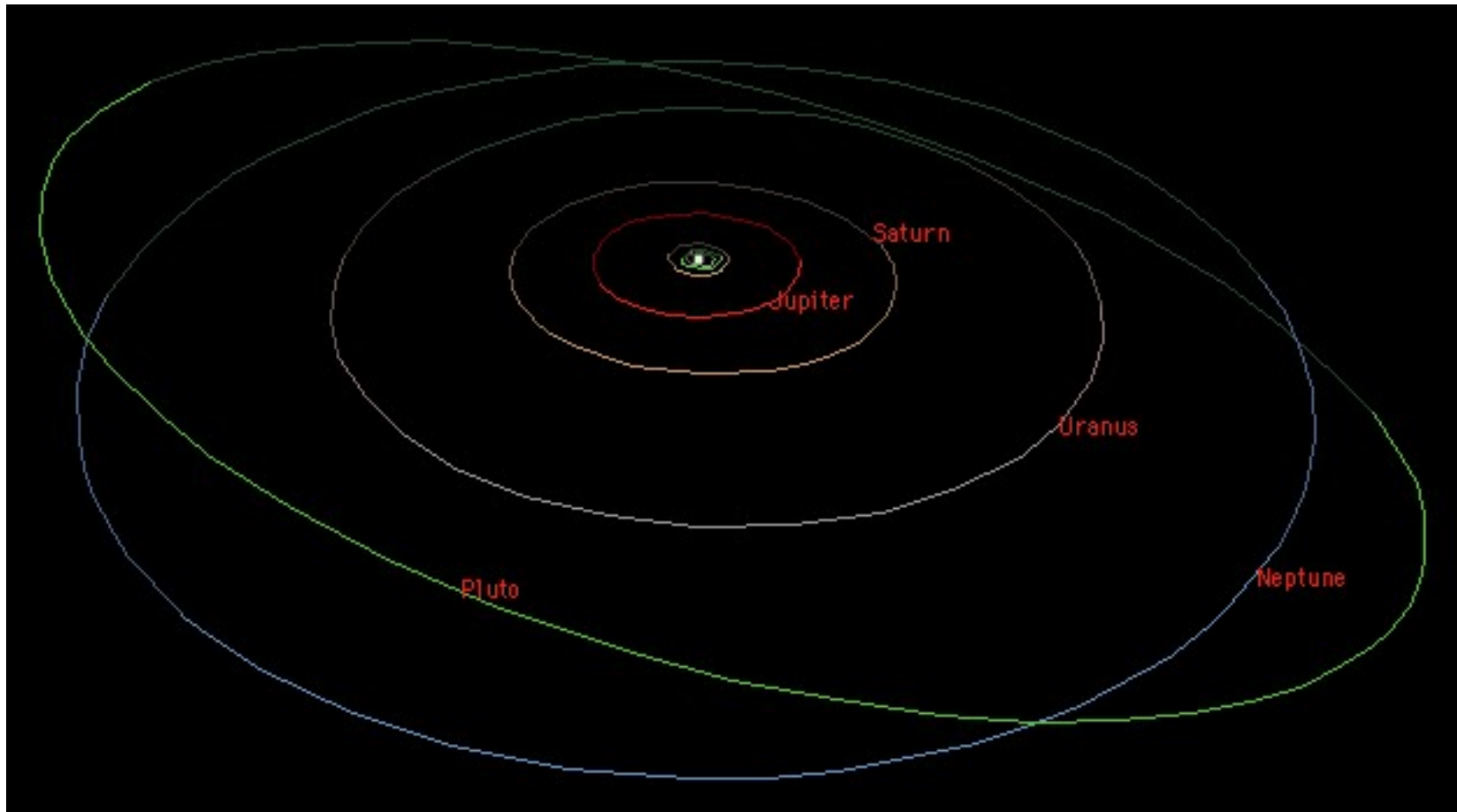


Weltwunder - Naturwunder



Merkur •
Erde ○



Unser Sonnensystem

Gravitation anstelle intentionaler Bewegungen

Die sieben Weltwunder der Antike

Die Liste der **antiken Weltwunder**, die wir heute kennen, geht zurück auf den Schriftsteller Antipatros von Sidon, der im zweiten Jahrhundert v. Chr. lebte. Er erwähnte in einem Epigramm, einem kurzen Gedicht, die wichtigsten Bau- und Kunstwerke der damals bekannten Welt. Deswegen beziehen sich die sieben Weltwunder vor allem auf den Mittelmeerraum und Vorderasien.

Die Zahl 7 ist im Übrigen keine zufällig gewählte Zahl. Die Sieben galt in der Antike als „vollkommene“ Zahl. Mit seiner Auswahl wollte der Schriftsteller die Bedeutung der **Bauwerke** überhöhen und sie als etwas ganz besonderes markieren.



Die
hängenden
Gärten der
Semiramis
(von
Babylon)

Ob dieses meisterhafte Bauwerk der Antike überhaupt existierte nicht einmal genau gesichert. Bekannt ist dieses Weltwunder auch als die **Hängenden Gärten der Semiramis**.

Es soll ein beeindruckender Garten gewesen sein, der terrassenförmig angelegt war. Die quadratische Grundform soll jeweils eine Seitenlänge von 120 Metern gehabt haben, die Terrassen sollen eine Höhe zwischen 25 und 30 Metern erreicht haben.

Darunter soll es Gänge gegeben haben, durch die man laufen konnte. Die einzelnen Lagen waren so belegt, dass kein Wasser durchsickerte und die Babylonier Bäume und andere Pflanzen ansetzen konnten.

Diese Rekonstruktion reißt uns nicht mehr vom Hocker

Im Altertum des Mittelmeerraumes, besonders in den Wüstengegenden des Vorderen Orient, waren Gartenanlagen etwas Besonders, ja einmaliges.

Daher rührt auch der Mythos vom Paradies als fruchtbarer Garten.



Cheopspyramide

Die Pyramiden von Gizeh

die Chephren-Pyramide (143)
-die Cheops-Pyramide (146m)
die Mykerinos-Pyramide (65m)



Die Pyramiden von Süden gesehen; im Vordergrund die drei kleinen Königinnenpyramiden, dahinter links die Pyramide des Chephren in der Mitte die des Cheops und rechts die des Mykerinos

| | |
|----------------------|--|
| Höhe: | 146,6 m |
| Seitenlängen: | 230,4 m |
| Neigung | 51° 52′ |
| Bauvolumen: | 2 600 000 m ³ |
| Baumaterial: | 2.300.000 Kalkstein- und Gneisblöcke á 2,5 t (einzelne bis 80 t) |
| Arbeiter: | ca. 5000 Steinmetz-, Bau- und Transportarbeiter an der Pyramide ca. 10.000 Steinbrucharbeiter ca. 30.000 –Service-Arbeiter zur Versorgung und Logistik |
| Baubeginn: | ca. 2600 v. Chr. |
| Bauzeit: | ca. 20 Jahre |

Herodot im 5. Jh. v. u. Z. berichtet über die ägyptische Cheops-Pyramide: „In das Bauwerk hinein führe ein Graben, in den fließt das Wasser durch einen gemauerten Eintrittskanal hinein und bildet eine Insel.“

Die meisten Forscher gehen von Rampen aus, auf denen die Steine nach oben gerollt oder geschleift wurden. Inzwischen ist eine solche Rampe in der Wüste entdeckt worden.

Kerres nimmt jedoch an, dass die Beschreibung Herodots stimmt und die Steinblöcke von einem Aufzug in der Mitte der Pyramide nach oben befördert wurden. Unterirdisch wurden sie per Lastkahn zur Mitte gebracht.

Neubacher: Barkentheorie. Steinblöcke wurden mit Schiffen gehoben und dann platziert. Hebung der Steine durch Ablassen des Wasser. Platzierung durch Steigung des Wassers

Zahlreiche Kammern und Gänge durchziehen die Pyramide, viele vermutlich aus statischen Gründen.

Neue 30m lange Kammer in der Cheopspyramide entdeckt.

Das Rätsel der Zahl Pi (Stellungnahme eines Mathematikers)

Die π -Gleichung "Doppelte Basisbreite geteilt durch die Höhe" sei mit π als Näherung 3.14159... bis zur 8. Dezimale genau eingebaut gewesen.

Da die Pyramide ca. 2.5 Meter schmaler und 1.6 m niedriger ist als damals angenommen, ändert sich der Wert. Mit den realen Maßen der Pyramide - Basisbreite 230,36 Meter, Höhe 146,59 Meter - sind die Resultate längst nicht mehr so spektakulär: der "moderne" π -Wert von 3,142916 hat einen Fehler bereits in der 3. Stelle!

Mein Arbeitszimmer ist z.B. 3.95 m breit und 2.51 m hoch - nach der Pyramidengleichung erhalte ich bereits einen Wert von 3,1474, fast genauso exakt wie in der Pyramide (und dabei habe ich noch nicht einmal die Millimeter genau gemessen).

Aus dem Mathematischen Papyrus Rhind (MPR) geht hervor, dass die Ägypter den Kreis nicht mit Pi berechnet haben. Ohne Null gab es auch keine Dezimalbrüche und damit auch nicht Pi.

Dennoch bleiben die Pyramiden Wunderbauten. Deren Entstehung immer noch ein Rätsel ist

Vermutlich der Entschluss jeweils eines einzigen Menschen hat zu diesen Bauwerken geführt.

Wir bewundern die religiös-mythische Kraft der Pharaonen genauso wie die Bauwerke selbst.



An dieser heutigen Einfahrt soll der Koloss von Rhodos gestanden haben

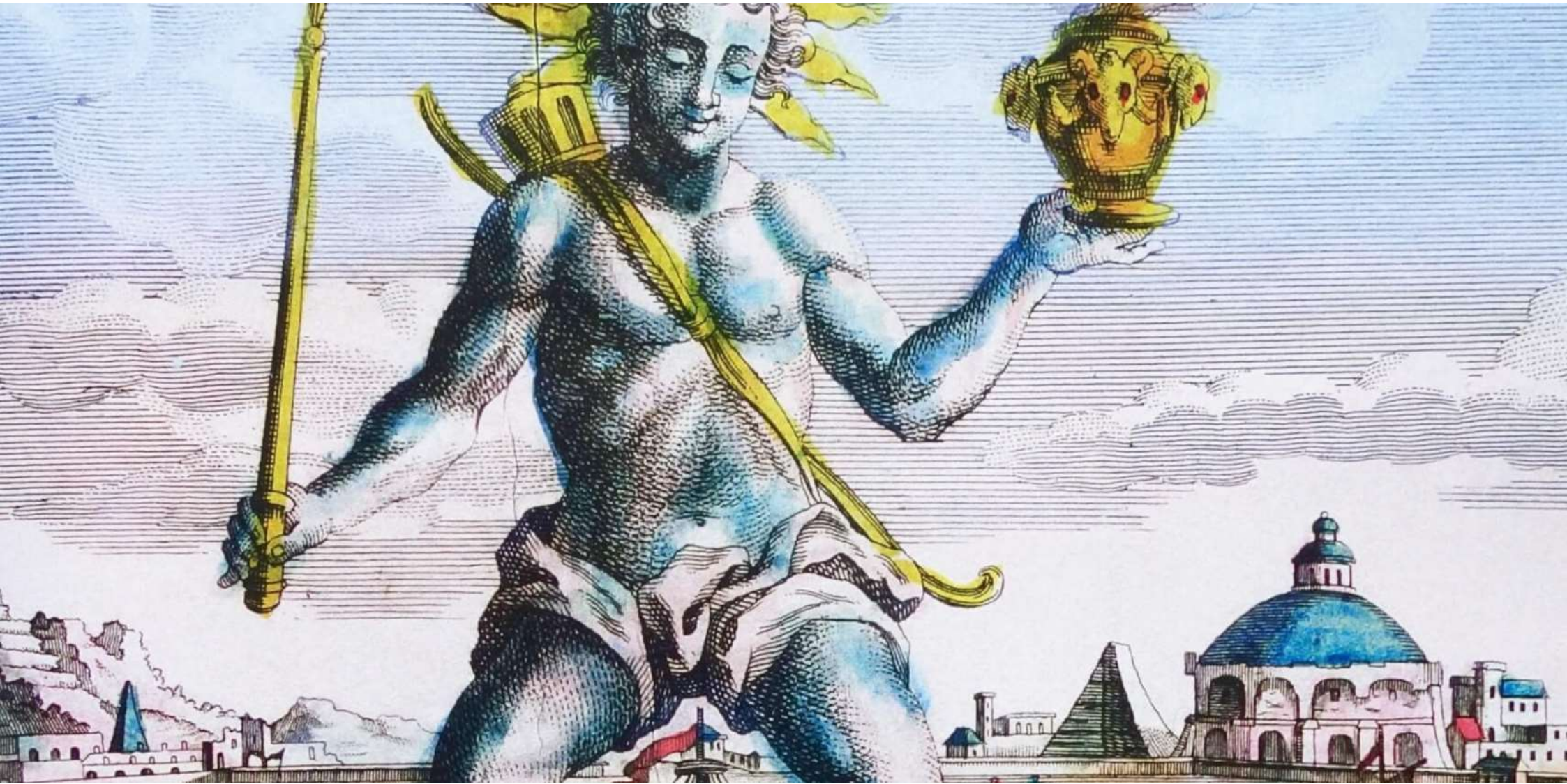
Eine konkrete Beschreibung des Erscheinungsbildes und des Standortes ist aus der Antike nicht überliefert.

Beim Koloss von Rhodos soll es sich um eine rund 30 Meter hohe **Bronzestatue** gehandelt haben. Sie wurde 292 v. Chr., nach 12-jähriger Bauzeit fertiggestellt. Die Statue sollte den griechischen Sonnengott Helios darstellen. Mit seinem Bau dankten die Rhodier den Göttern, dass eine Belagerung der Insel für sie gut ausgegangen war.

Nur 66 Jahre lang existierte dieses Weltwunder. Ein **Erdbeben zerstörte den Koloss** von Rhodos. Nur die Unterschenkel blieben stehen. Als einige hundert Jahre später die Araber in die Stadt einfielen, machten sie die Reste des Bauwerkes dem Erdboden gleich. So fand dieses antike Weltwunder ein schnelles Ende.

“COLOSSUS SOLIS” –
Kupferstich nach
Maarten van
Heemskerck, um 1572.





So hat er bestimmt nicht ausgesehen



Tempel der Artemis von Ephesos

Herostratos steckte den alten Tempel in Brand (herostratischer Trotz)

Der Aufbau des neuen Tempels sollte sich eigentlich am alten Vorbild orientieren, denn schon damals war der Tempel der Artemis bekannt und gehörte zu den sieben Weltwundern der Antike. Aber man entschied sich, die Grundfläche des Tempels zu vergrößern. Auf einer Fläche von rund 125 x 65 Metern wurden 127 Säulen mit einer Höhe von 18 Metern aufgestellt. Eine wahrhaft beeindruckende Größe, die bis dato kein anderer Tempel der Griechen erreicht hatte.



Der Leuchtturm von Pharos

Erbaut wurde er von 299 bis 279 v. Chr. Er gilt als erster Leuchtturm überhaupt und war bis ins 20. Jahrhundert mit etwa 115 bis 160 Metern der höchste Leuchtturm.

Mehrere Erdbeben setzten diesem Weltwunder im Laufe der Jahrhunderte zu. Auch wenn der Leuchtturm zwischendurch immer wieder aufgebaut wurde, gab man ihn 1323 endgültig auf und überließ ihn der Naturgewalten.



Die Zeusstatue des Phidias

Da die rund 13 Meter hohe, sitzende Statue des Zeus heute verloren ist, mussten sich spätere Archäologen und Bildhauer auf historische Quellen berufen, um etwas über ihre Optik zu erfahren. So soll die zwischen 438 und 430 v. Chr. geschaffene Statue mit den edelsten Materialien verziert gewesen sein. Gold, Elfenbein und Ebenholz sollen verarbeitet worden sein. In seiner rechten Hand hielt Zeus die Siegesgöttin Nike und in der Linken einen Stab, verziert mit Edelmetallen, an deren Ende ein Vogel saß.



Nachbildung in der
Eremitage, St. Petersburg



Grab des Königs Mausolos

Das letzte Weltwunder der Antike, das auf die Liste geschafft hat, ist das Mausoleum in Halikarnassos in der heutigen Türkei in der Nähe von Bodrum. Ein Erdbeben zerstörte das Grab im Jahr 1304.

Der König Mausolos II. plante schon zu seinen Lebzeiten ein prächtiges Grabmal und soll sich bei den Pyramiden von Gizeh dazu inspiriert haben lassen. Gebaut wurde das Grab – das Mausoleum – in den Jahren 368 bis 350 v. Chr.

Rund 46 Meter war die Säulenhalle hoch, deren Dach eine siebenstufige Pyramide war. Jede Stufe stand für ein Regierungsjahr des Königs Mausolos II.

Parellele zum Mausoleum von Franco, der jetzt umgebettet wurde.

Rekonstruktion in Washington D.C.

Das „House of the Temple“ wurde von 1911 bis 1915 nach Vorbild des Grabes erbaut und ist ein Freimaurer-Tempel.



Angelehnt an die 7 Weltwunder aus der Antike, gab es immer wieder Bestrebungen, **sieben neue Weltwunder** zu bestimmen. Im Jahr 2000 wurde dazu der Grundstein gelegt und in einer weltweiten Onlinebefragung dazu aufgerufen, die Weltwunder unserer Zeit zu wählen. Im Unterschied zu den alten Weltwundern gehören zu den neuen Weltwundern tatsächlich Bauwerke rund um den Globus.

Am 7. Juli 2007 wurden in Lissabon die neuen sieben Weltwunder im Rahmen einer Fernsehshow bekannt gegeben. Schloss Neuschwanstein verpasste übrigens knapp den Eintrag auf die Liste und landete auf Platz 8



1

Chichén Itzá

Auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán liegt **Chichén Itzá**. Sie war das größte politische Handelszentrum der Mayas und war dem Gott Kukulcan geweiht. Gegründet wurde die Stadt im Jahr 440. Besonders beeindruckend ist die Kukulcan-Pyramide, die im Zentrum der alten Stadt steht. Gebaut ist sie als Stufenpyramide, einem typischen Baustil der Maya. Sie hat 365 Stufen und jedes Jahr zur Sonnenwende im Herbst und Frühjahr schlängelt sich ein Schatten in Form einer Schlange die Stufen hinunter.



2

Die Chinesische Mauer, das größte jemals errichtete Bauwerk

Die Chinesische Mauer ist rund **6700 Kilometer lang** und diente dazu einfallende Nomadenstämme aus der Mongolei abzuhalten.

Heute ist die Chinesische Mauer ein beliebtes Touristenziel und ist nur noch in Teilen erhalten. Besonders die Teile, die während der Ming Dynastie im 14. bis 16. Jahrhundert erbaut wurden, sind heute Anziehungspunkt für Urlauber aus aller Welt.

Ältere Teile der Mauer wurden zuvor aus Stroh, Holz und Lehm errichtet. Insgesamt wurde an der Mauer vom 5. Jahrhundert bis ins 17. Jahrhundert gebaut.



3

Christo Redentor

Die Erlöserstatue auf dem Berg Corcovado gehört neben dem Zuckerhut zu den Wahrzeichen von Rio de Janeiro. Mit einer Höhe von insgesamt 40 Metern erhebt sie sich mit ausgebreiteten Armen über die Millionenstadt. Die Statue selbst ist 32 Meter hoch und steht auf einem acht Meter hohen Sockel.



4

Kolosseum

Dieses Bauwerk musste lange warten, bis es sich endlich Weltwunder nennen durfte. Bereits in der Antike war es ein heißer Kandidat für die 7 Weltwunder. Das Amphitheater wurde 79 n. Chr. fertiggestellt und bot **Platz für 50.000 Zuschauer**. Vor allem seine ausgeklügelte Bühnentechnik machte es schon damals zu einem echten Wunder der Technik. Das Kolosseum hatte einen doppelten Boden mit Falltüren und Aufzügen. So konnten Bühnenbilder, Tiere oder Menschen wie aus dem nichts in die Arena gebracht werden.

Zur Eröffnung des Kolosseums wurde der Boden der Arena mit Wasser geflutet und so eine Seeschlacht inszeniert. Bekannt ist das Kolosseum heute vor allem als Stätte der Wagenrennen, Gladiatorenkämpfe und andere wenig schöne Schauspiele, bei denen Menschen und Tiere getötet wurden. Stätte der Christenverfolgung.

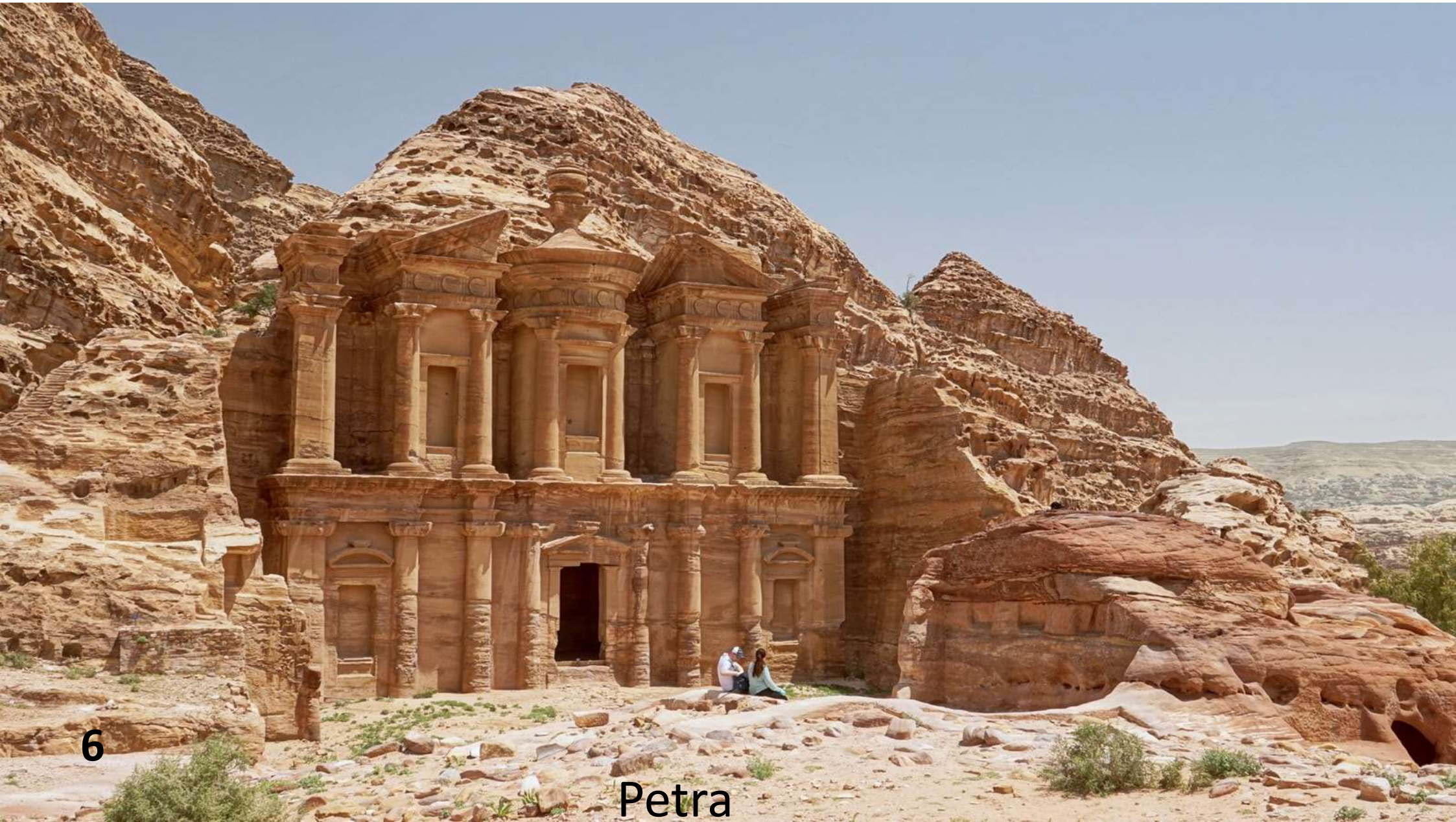


5

Machu Picchu

Die sagenumwobene Stadt der Inka liegt im heutigen Peru in einer Höhe von rund 2430 Metern. Gebaut wurde sie um 1450 vom Inkaherrscher Pachacútec Yupanqui.

Die Stadt wurde aber noch vor Ankunft der Spanier wieder aus unbekanntem Gründen verlassen.



6

Petra

Die Wurzeln der Stadt Petra reichen zurück bis in das Jahr 9000 v. Chr. Die Stadt lag verkehrsgünstig an mehreren Handelsstraßen zwischen Rotem und Totem Meer. Im 2. Jahrhundert v. Chr. begann die Blütezeit der Stadt. Im Jahr 106 n. Chr. besetzen die Römer die Stadt und der Niedergang von Petra setzte ein.



7

Taj Mahal

Der Marmorbau gilt als das schönste Bauwerk muslimischer Architektur in Indien. Gebaut wurde es als Mausoleum von 1631 bis 1648 vom fünften Großmogul Shah Jahan. Damit setzte er seiner geliebten Frau ein Denkmal für die Ewigkeit. Sie war bei der Geburt des 14. Kindes im Alter von 39 Jahren verstorben. Der Überlieferung nach war es ihr Wunsch, ein Grabmal zu bekommen, das die Welt noch nicht gesehen hat.

Die Kuppel des Taj Mahal ist 57 Meter hoch. Der Marmor wurde aus ganz Asien mit Elefanten nach Agra geschafft. 28 verschiedene Edel- und Halbedelsteine sind in dem Marmor mit verbaut. Etwa 20.000 Arbeiter waren an den Bauwerk beteiligt.

Shah Jahan wurde von seinem Sohn Muhammad Aurangzeb Alamgir entmachtet und verbrachte den Rest seines Lebens als Gefangener im Roten Fort. 1666 wurde er neben seiner Gattin beigesetzt.

Vergessen bei der Befragung? Das erstaunliche Stonehenge

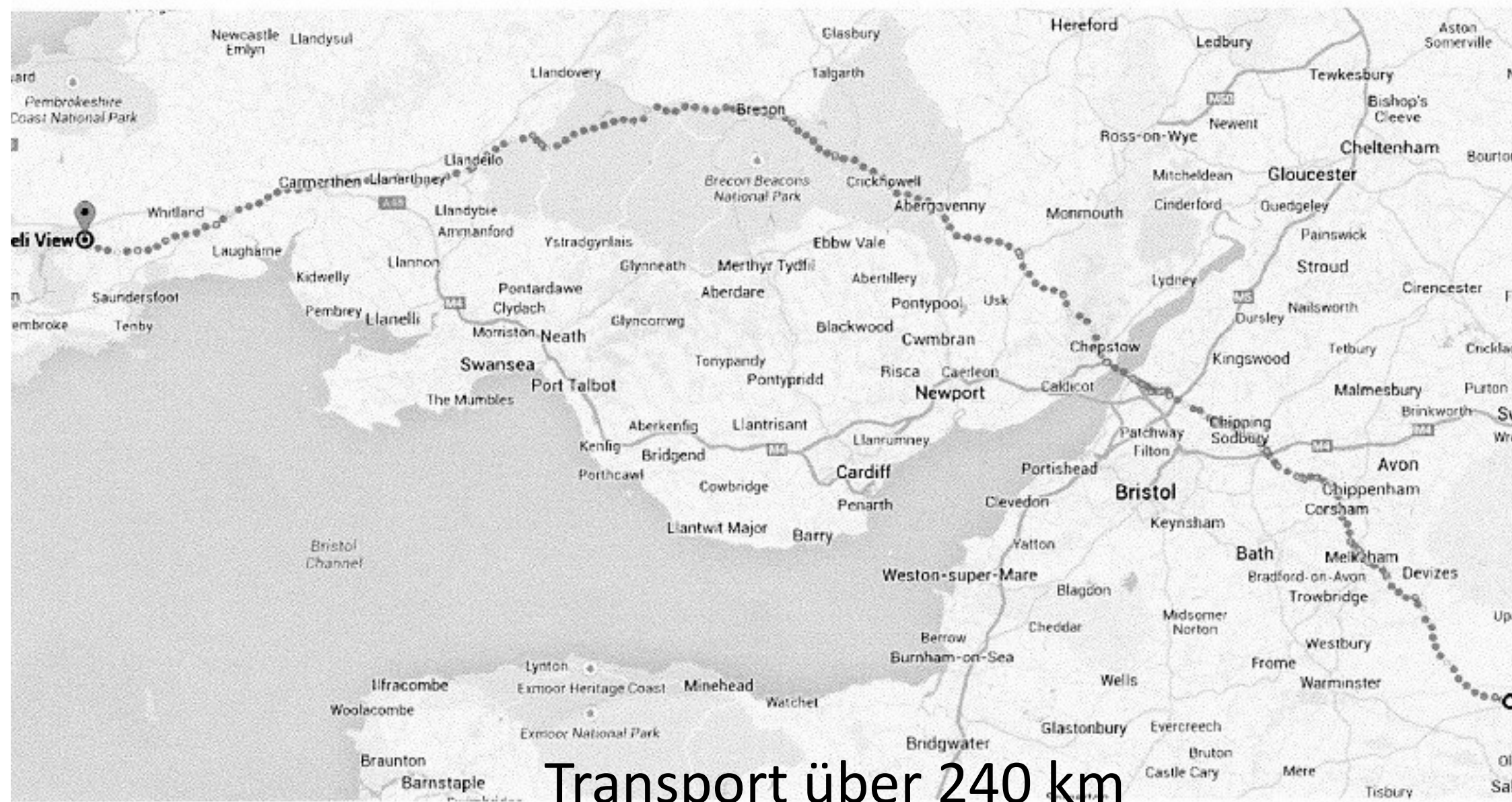


Anfänge:
3000 v. Chr.

Es ist den Architekten des Monuments gelungen, die Hufeisen und die ihren Öffnungen senkrecht vorangestellten Steine exakt auf den damaligen Sonnenaufgang am Tag der Sommerwende auszurichten.

Stonehenge 1 hat vermutlich etwa 11.000 Stunden Arbeit benötigt, Stonehenge 2 etwa 360.000, und die verschiedenen Teile von Stonehenge 3 können bis zu 1,75 Millionen Arbeitsstunden benötigt haben.

Transport der Steine auf Schlitten, die mit Fett geschmiert wurden?



Transport über 240 km



Das Mythische an Stonehenge



Die **Deltawerke** (niederländisch *Deltawerken*) sind ein Schutzsystem gegen Hochwasser und Sturmfluten in den Niederlanden mit Schwerpunkt in der Provinz Zeeland. Sie schützen den südlichen Teil der Provinz Zuid-Holland, den westlichen Teil der Provinz Noord-Brabant sowie die Provinz Zeeland. Die einzelnen Bauwerke der Deltawerke sind räumlich voneinander getrennt an mehreren Küstenabschnitten zu finden.



Eiffelturm, erbaut zur
Weltausstellung 1889 in Paris



Die **Große Brücke Danyang–Kunshan** (chinesisch 丹昆特大橋 / 丹昆特大桥, [Pinyin](#) *Dānyáng-Kūnshān dà qiáo*) ist ein 164,8 km langes Eisenbahnviadukt der Schnellfahrstrecke Peking–Shanghai. Die größtenteils aus Fertigteilen gebaute Brücke ist die längste Brücke

Burj Dubai, Dubai (Vereinigte Arabische Emirate) Der Burj Khalifa, das höchste Gebäude der Welt, ist ein Bauwerk der Superlative. Insgesamt 830 Meter hoch.



Warum sehen wir große geniale Bauwerke als Wunderwerk an?

Was sehr viel größer ist als wir, aber auch sehr viel kleiner, erscheint uns wunderbar. Aber warum?

Jonathan Swift: Gullivers Reisen

Größe: wir fühlen uns klein und unbedeutend und dennoch fasziniert.

Bei menschlichen Bauwerken partizipieren wir an der Größe des Baumeisters und an der Leistung der Arbeiter und Ingenieure. Selbsterhöhung: wir sind auch solche Menschen wie die Erbauer, aber diese sind Stars, schier unendlich größer als wir.

Sehnsucht nach etwas, das viel gewaltiger ist als wir, dem wir uns unterwerfen können.
Quasi-religiöse Motivation

Besonders deutlich in Tempeln und Kathedralen. Hier steht das Monumentale für die Größe eines transzendenten Wesens.

Schönheit

Schönheit: kommt zum Ausmaß der Größe noch die Schönheit des Bauwerkes, erscheint das Bauwerk uns umso wunderbarer. Warum? (Bsp. Selinunt)

Ganzheit: wenn zur Größe die Schönheit kommt, erscheint uns das Bauwerk vollkommen. Wahrgenommene Vollkommenheit wird, weil sie so selten ist, als Wunder empfunden.

Halo-Effekt: Was gewaltig und schön ist, ist auch gut. So werden Bauwerke auch zu Repräsentanten des Guten und erhalten ethischen Charakter

Wieder besonders ausgeprägt bei Sakralbauten

Das Bauwerk als technische Meisterleistung

Es erscheint als Wunder, wenn die Technik zuvor nie angewandt und daher für unmöglich gehalten wurde.

Beispiel: Cheopspyramide: die Präzision der Winkel und Maße ist auch heute noch nicht zu übertreffen. Wie war diese Präzision damals möglich?

Burj Khalifa ist mehr als doppelt so hoch wie der Eiffelturm. Eine solche Höhe für ein Bauwerk hat man zuvor nicht für möglich gehalten.

Philosophie der Technik: sie ist allmächtig, man kann mit ihr alle Wünsche erfüllen und alle Ziele erreichen.

Beziehungsdimensionen zwischen Mensch und Bauwerk

Demut: die sich klein und schwach fühlenden Betrachter genießen offenkundig ihre Demut gegenüber dem Bauwerk.

Warum ist Demut ein positives Gefühl und unserem Bedürfnis nach Selbstüberhöhung nicht abträglich?

Es tut angesichts der gewaltigen Größe des Wunderwerk nicht weh, sich klein zu fühlen.

Demut angesichts von Größe geht zurück auf den Erkenntnisgewinn der eigenen Kleinheit. Es kommt einer Neueinordnung der eigenen Person in das Ganze. Man rückt aus dem Zentrum der Bedeutsamkeit, hat aber dafür einen Erkenntnisgewinn, der Helligkeit und größere Klarheit bedeutet.

Gleichzeitig partizipiert man in nun adäquater Weise an dem Großen und Ganzen und ist dankbar, die Größe erleben und erkennen zu können (die Erbauer: Menschen, wie ich).

Aphorismen zur Demut

Demut ist das Gegengift des Stolzes. Voltaire

Wir haben in uns ein Urbild alles Schönen, dem kein einzelner gleicht. Vor diesem wird der echt vortreffliche Mensch sich beugen und die Demut lernen, die er in der Welt verlernt.

Friedrich Hölderlin

Die wirklich Demütigen sind die wirklich Glücklichen (indisch).

Demut ist schließlich nichts als Einsicht. Hermann Bahr

Emotionen

Erstaunen und Bewunderung

Ehrfurcht

Ästhetischer Genuss (Kant: Erfreuen an der Schönheit ohne Verlangen)

Geborgenheit und Ruhe: in sakralen Räumen (Bsp.)

Dankbarkeit: bei persönlicher Begegnung solcher Wunder als Regung, diesen Anblick erleben zu dürfen

Gefühle der Demut und Bescheidenheit

Erstaunen

Erstaunen: geht auf den orientierenden Reflex und die Habituation des Säuglings zurück

Wurzel der Neugier und Wissbegier

Eine Kognitionsemotion: sie ist positiv getönt und wird zur angenehmen Begleiterscheinung neuer Information, die über das Mittelmaß hinausgeht.

Wenn Erstaunen und Überraschung extrem hoch sind, sprechen wir von Wunder, sowohl im übertragenen Sinn wie im echten Sinn der Bedeutung.

Naturwunder

Naturwunder

Naturwunder bezieht man analog zu Weltwundern auf große Landschaften oder Naturphänomene, während Wunder der Natur generell Außerordentliches in der Natur meint.

Dieselbe Vereinigung, die die neuen 7 Weltwunder bestimmen ließ, veranlasste auch eine Umfrage zu den Naturweltwundern. Dazu zählen laut der Liste:

Amazonas in Südamerika

Halong-Bucht in Vietnam

Iguazú-Wasserfälle zwischen Argentinien und Brasilien

Jejudo, eine Vulkaninsel in Südkorea

Komodo, eine Insel in Indonesien

Tafelberg in Südafrika

Puerto-Princesa-Subterranean-River-Nationalpark auf den Philippinen



Wie von
Riesenhand
geformt und
hingestellt

Manchmal ist der Anblick eines Ortes einfach nur überwältigend – und man fragt sich unwillkürlich: Wie hat die Natur das bloß hinbekommen? Heute wissen wir: Die meisten dieser Orte wurden über Jahrmillionen durch die unterschiedlichsten Kräfte geformt, von Wasser, Tektonik und Erosion.

Amazonas

Der mit Abstand wasserreichste Fluss der Erde ist Lebensader für den weltweit größten und artenreichsten Regenwald. Er fließt durch Surinam, Brasilien, Ecuador, Venezuela, Kolumbien, Französisch Guyana, Guyana, Bolivien und Peru und ist damit einer der wichtigsten Verkehrswege Südamerikas. Mit einer durchschnittlichen Wasserführung von 206.000 Kubikmeter pro Sekunde (!) **führt er mehr Wasser als die sieben nächstkleineren Flüsse zusammen.** Kein Wunder also, dass es keine einzige Brücke über den Amazonas gibt.





„Bucht des untertauchenden Drachen“

Das Weltnaturerbe im Norden Vietnams besteht aus 1969 Kalkfelsen, die zum Teil mehrere hundert Meter hoch aus dem Wasser ragen und oft dicht bewachsen sind. Die „Bucht des untertauchenden Drachen“ sitzt auf einem Kalksteinplateau, das langsam im Meer versinkt. Viele Grotten und Höhlen können nur bei Ebbe betreten werden



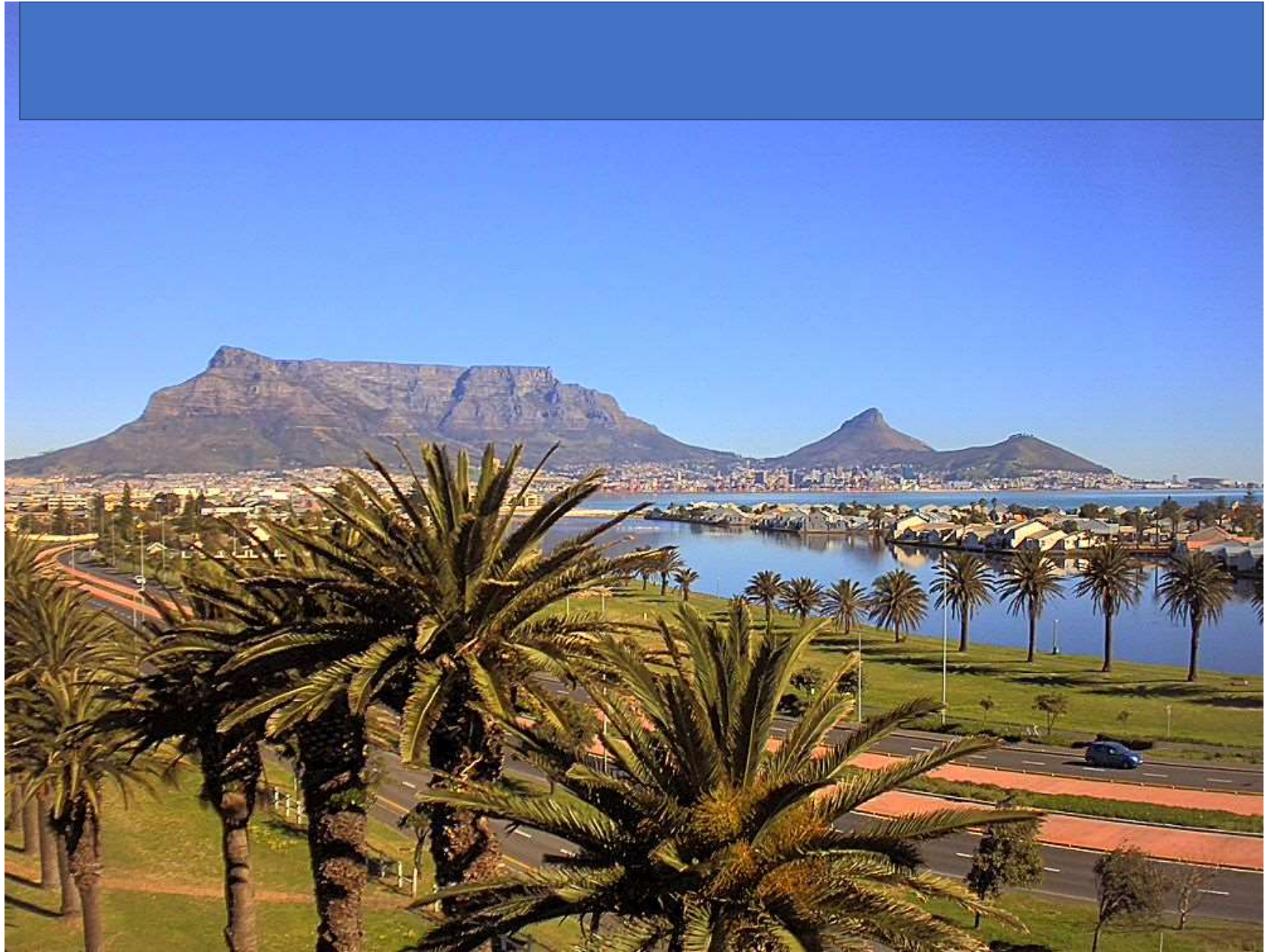
Iguazú-Wasserfälle

Iguazú-Wasserfälle

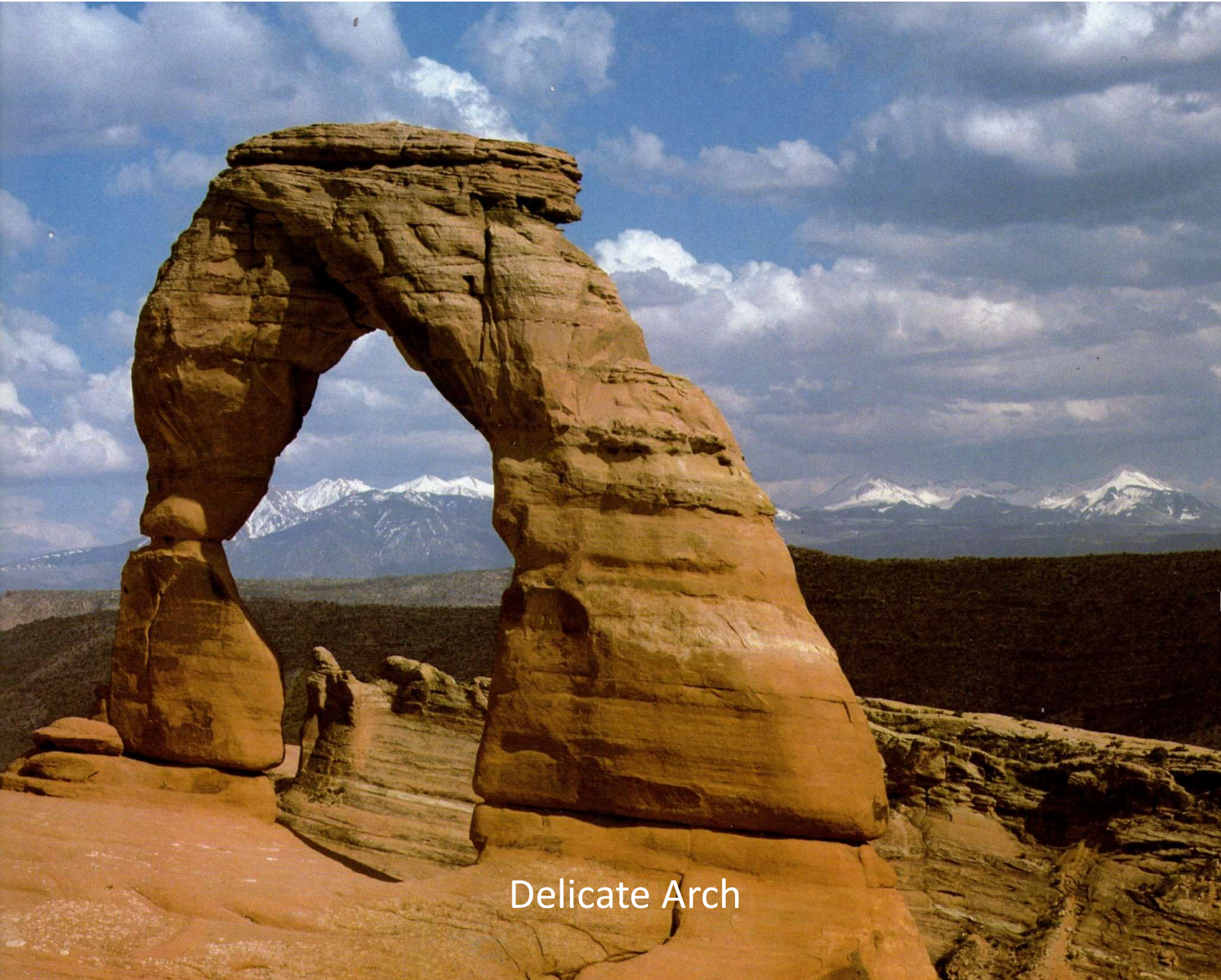
Iguazú heißt großes Wasser. 20 große und 255 kleinere Wasserfälle machen das beeindruckende Naturwunder in Brasilien und Argentinien aus. Da die meisten Fälle in Argentinien liegen, ist der größere Panoramablick von der brasilianischen Seite aus möglich. Dort kann man Zeuge werden, wie sich bis zu 7000 Kubikmeter Wasser jede Sekunde bis zu 82 Meter in die Tiefe stürzen.



Tafelberg bei Kapstadt



Der Tafelberg, der fest zur Silhouette Kapstadts gehört, ist eine der meistbesuchten Touristenattraktionen Südafrikas. Seit 1929 schon führt eine Seilbahn auf den Gipfel, deren Kabinen sich um sich selbst drehen und somit maximalen Aussichtsgenuss vermitteln. Seine typische, oben ganz platte Form verdankt er Wind- und Wassererosionen. Sein eigenes Mikroklima sorgt auch für eine reiche Pflanzenvielfalt, die mit über 1400 verschiedenen Arten die von ganz Großbritannien übertrifft.



Delicate Arch

In höchstes Erstaunen versetzt es uns, wenn die Natur etwas schafft, das wie ein Werk des Menschen aussieht

Auch bizarre Gebirgsformen erwecken den Eindruck, von Menschen oder Riesen gemacht worden zu sein.

Beispiel: Rosengarten in Südtirol bei Bozen, Drei Zinnen Dolomiten



Rosengarten



Drei Zinnen Dolomiten

Das Erhabene bei Kant

Maßgeblich für das Erhabene ist eine „Bewegung des Gemüts“. Erhaben ist für Kant, „was schlechthin groß ist“, „was über alle Vergleichung groß ist“. Die „Unangemessenheit unseres Vermögens der Größenschätzung“ erweckt das Gefühl eines „übersinnlichen Vermögens in uns“.

Angesichts des unendlichen Meeres erkennt der Mensch Kant zufolge seine Ohnmacht. Der Übermacht der Natur könne er jedoch die Erkenntnis entgegensetzen, dass, „obgleich der Mensch jener Gewalt unterliegen müsste“, seine „Menschheit“, das Bewusstsein der „eigenen Erhabenheit der Bestimmung“, davon unberührt bleibe. Seine Unterlegenheit als Sinnenwesen schlägt um in das Bewusstsein seiner Überlegenheit als moralisches Wesen. Eben jene moralisch-geistige Überwindung der sinnlichen Natur des Menschen zeichne das Erhabene aus.

Hegel

Als die sinnlich objektive Idee nun ist die Lebendigkeit in der Natur *schön*, insofern das Wahre, die Idee, in ihrer nächsten Naturform als Leben unmittelbar in einzelner gemäßer Wirklichkeit da ist. Dieser nur sinnlichen Unmittelbarkeit wegen ist jedoch das lebendige Naturschöne weder schön *für sich* selber, noch *aus sich* selbst als schön und der schönen Erscheinung wegen *produziert*. Die Naturschönheit ist nur schön für anderes, d. h. *für uns*, für das die Schönheit auffassende *Bewusstsein*. Es fragt sich deshalb, in welcher Weise und wodurch uns denn die Lebendigkeit in ihrem unmittelbaren Dasein als *schön* erscheint.

Hegel sieht das Kunstschöne höher an als **das Naturschöne**. Er begründet dies damit, dass das Kunstschöne aus dem Geiste entstehe.

Schelling

Während in Schellings Naturverständnis Natur nicht nur Produkt (*natura naturata*), sondern auch als Produktivität (*natura naturans*) und somit Natur Subjekt und Objekt zugleich war, bestand er in der Ästhetik auf einer konsequenten Trennung von Kunst und Natur. In seiner Schrift *Über das Verhältniß der bildenden Künste zu der Natur* (1807) hat er das Naturnachahmungsdiktum der Kunst entschiedener als andere zurückgewiesen und den ästhetischen Prozess zu einer selbsttätigen »*natura naturans*« erklärt. Für die idealistische Philosophie an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war die Subjektwerdung des Menschen durch die Negation seiner Naturgebundenheit bestimmt. Nach Hegel hilft Kunst dabei »die Naturbefangenheit des Menschen hinweg« zu heben, auch weil »die harte Rinde der Natur und gewöhnlichen Welt ... es dem Geist saurer (machen) zur Idee durchzudringen, als die Werke der Kunst.«

Das Erhabene bei Schiller

Friedrich Schiller schließt an Kant an und unterscheidet das *Erhabene* (Sublime) vom *Schönen* dadurch, dass letzteres innerhalb der menschlichen Natur Ausdruck der Freiheit sei; das im Gegensatz dazu von der sinnlichen, berührbaren Welt unabhängige Erhabene erhebe ihn über seine Natur. Das Schöne binde uns an die sinnliche Welt, das Erhabene hingegen befreie uns davon. Schiller zufolge besteht das Erhabene „einerseits aus dem Gefühl unserer Ohnmacht und Begrenzung, einen Gegenstand zu umfassen, andererseits aus dem Gefühle unserer Übermacht, welche vor keinen Grenzen erschrickt und dasjenige sich geistig unterwirft, dem unsere sinnlichen Kräfte unterliegen“.

(Schiller)

„Der erhabene Gegenstand ist von doppelter Art. Wir beziehen ihn entweder auf unsere Fassungskraft und erliegen bei dem Versuch, uns ein Bild oder einen Begriff von ihm zu bilden; oder wir beziehen ihn auf unsere Lebenskraft und betrachten ihn als eine Macht, gegen welche die unsrige in Nichts verschwindet.“

„Aber ob wir gleich in dem einen wie in dem anderen Fall durch seine Veranlassung das peinliche Gefühl unserer Grenzen erhalten, so fliehen wir ihn doch nicht, sondern werden vielmehr mit unwiderstehlicher Gewalt von ihm angezogen. Würde dieses wohl möglich sein, wenn die Grenzen unsrer Phantasie zugleich die Grenzen unsrer Fassungskraft wären?“

Das Erhabene bei Adorno

„Weniger wird der Geist, wie Kant es möchte, vor der Natur seiner eigenen Superiorität gewahr als seiner Naturhaftigkeit. Dieser Augenblick bewegt das Subjekt vom Erhabenen zum Weinen. Eingedenken der Natur löst den Trotz seiner Selbstsetzung: »Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!« Darin tritt das Ich, geistig, aus der Gefangenschaft in sich selbst heraus.“

Die Verbindung des Erhabenen mit dem Wunder

Wir erleben das Erhabene zugleich als Wunder, weil uns aus dem Alltag in besonderer Weise heraushebt.

Verbindung von Ohnmacht und Übermacht bei Schiller gilt generell für das Wunderbare

Kant: „Unangemessenheit unseres Vermögens der Größenschätzung“ erweckt das Gefühl eines „übersinnlichen Vermögens in uns“.



Berge: Die Vereinigung von Erhabenheit, Bewältigung, Freiheit und Fernsicht

Erhabenheit wirkt doppelt: beim eigenen Berg, den man besteigt und bei den anderen Bergen, die man auf dem Gipfel sieht.

Bewältigung: die glückbringende Erfahrung, den Gipfel bezwungen zu haben

Freiheit: befreit von den Niederungen des Alltags, von den Mühen des Aufstiegs, von der visuellen Enge der Städten, Metapher für „alle Zwänge hinter sich lassen“.

Fernsicht: die Alltagsdinge werden klein, Metapher für die Befreiung von Engstirnigkeit.

Naturschönheit

Seit dem christlichen Mittelalter – in Einzelfällen bis ins 19. Jahrhundert – stand zunächst die Schönheit der Natur als einer von Gott „schön“ geschaffenen und damit als Widerschein göttlicher Ordnung im Vordergrund. Zu diesem Ideenkreis gehört auch die anthropozentrische Vorstellung, die natürliche Ordnung sei für die Menschen „schön“, zu ihrem Wohlgefallen geschaffen. Allmählich wird dieses Paradigma durch das der Selbstorganisation der Natur abgelöst: Wie können ohne menschliche oder göttliche Einwirkung spontan Ordnungen entstehen, die wir als „schön“ empfinden?

Warum halten wir die Natur für schön?



Kontrast zwischen dem Kleinen und Großen,
Nahen und Entfernten, Farbkomposition



Wildheit, Farbspiel, Verlebendigung



Ruhe, Frieden, Meditation



Spiel von Farbe und Form



Gestalt, Symmetrie, Streben nach oben



Geheimnisvoll, märchenhaft, Verbindung
von Wasser, Wald und Mensch



Spiel von Farben und Geraden



Schöne Blumen, eingebettet in ein
weites Land - Farbenspiel



Fremdartigkeit, Größe, Erhabenheit



Wasserspiele als Zufallsprodukt
der Natur und doch geordnet



Kontrast von fester Form und fließenden Linien, von
Artefakt und Natur



Ruhe und Spiegelsymmetrie



Kommunikation in Rosa



Verzauberung des Gewohnten, Harmonie der zarten
Farben

Zusammengefasst:

Es sind die menschlichen Fähigkeiten, die die Natur zum Wunder machen

Das Schöne: ästhetisches Urteil verbunden mit positiver Emotionen (ohne es besitzen zu wollen)

Das Erhabene: verbindet Erkenntnisurteil mit der Emotion der Ehrfurcht und Demut

Das Spiel von Farbe und Form vermittelt Leichtigkeit, Freude, Schwerelosigkeit

Manche Landschaften wirken geheimnisvoll, verzaubert, zart und bilden auf diese Weise ein Wunder

Resümee

Herausragende von Menschen errichtete Bauwerke bezeichnet man als Wunder

Die Bezeichnung Wunder bezieht sich auf die jeweilige historische Meisterleistung, die weit über die übliche Baukunst hinausgeht und zum Teil bis heute nicht erklärt werden kann (Pyramiden)

Wir reagieren angesichts solcher Wunderwerke mit Erstaunen, Bewunderung, Demut und Dankbarkeit

Das Gefühl der Kleinheit vermischt sich mit der Beziehung der Teilhabe am Großen und Erhabenen und befreit zugleich aus dem Käfig des Ich.

Naturwunder vermitteln zusätzlich den Eindruck der Erhabenheit und in manchen Fällen der Nachahmung menschlicher Baukunst.